



Sozialdemokratische Partei
Wohlen BE

www.spplus-wohlen.ch

SPplus Wohlen
Postfach 319
3032 Hinterkappelen

September 2017

DIE SPITZE BOTSCHAFT

Editorial

Generationensolidarität

Von Martin Lachat, Präsident SPplus Wohlen

zur
JA Rentenreform
2x

Vor siebzig Jahren stimmten die Schweizer (die Schweizerinnen waren damals noch nicht stimmberechtigt) in einer denkwürdigen Abstimmung der Schaffung einer Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung zu. Die Altersarmut war in dieser Zeit weit verbreitet und betraf bis zu vier Fünftel der älteren Generation. Man hatte damals erkannt, dass bedürftige Menschen keine freien Menschen sind. Bereits im Jahr nach der Abstimmung wurden die ersten Renten ausbezahlt. 1948 und in den Folgejahren erhielten viele Leute eine Rente, die nie etwas einbezahlt hatten. Der Gedanke der Solidarität stand bei der neuen Sozialversicherung im Zentrum, und diese Solidarität wurde gelebt. Die jüngeren Menschen ersparten so den älteren Menschen die Abhängigkeit von Almosen.

Die damaligen Renten waren klein. Über die Jahre wurde die AHV ausgebaut, in den 60er- und 70er-Jahren im sogenannten Tschudi-Tempo; der damalige SP-Bundesrat Hans-Peter Tschudi trug viel dazu bei, dass die AHV den Stellenwert erhielt, den sie auch heute noch hat. Er war übrigens auch wesentlich an der Schaffung des Drei-Säu-

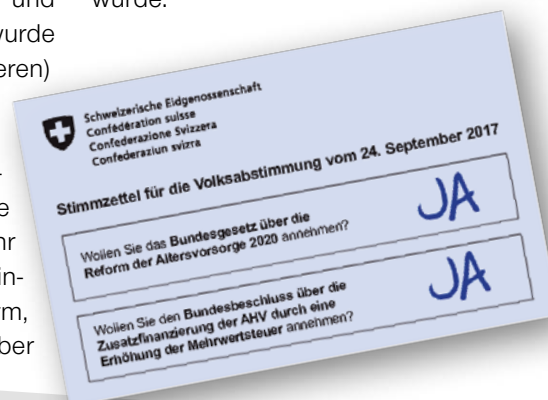
len-Systems beteiligt. Wer heute allein von der AHV leben muss, ist zwar alles andere als auf Rosen gebettet, die Rente reicht jedoch knapp für ein bescheidenes, aber selbstbestimmtes Leben.

Es ist nun aber keineswegs so, dass nur die ältere Generation einen Nutzen aus der AHV zieht. Dank dieser Sozialversicherung müssen die Kinder nicht persönlich für die pensionierten Eltern aufkommen. Die solidarische Versicherung ermöglicht, dass auch die jüngere Generation ein selbstbestimmtes Leben führen kann. Und Hand aufs Herz: Wie viele Eltern könnten sich im heutigen Masse beruflich verwirklichen, wenn nicht die pensionierten Grosseltern mithelfen, die Enkelkinder zu betreuen?

Bei der Einführung der AHV und bei jedem Ausbausritt wurde davor gewarnt, die (höheren) Renten seien nicht finanzierbar. Diese abschreckenden Szenarien sind nie eingetroffen. Die AHV ist heute aus der Schweiz nicht mehr wegzudenken. Sie gehört einfach dazu. Die Rentenreform, über die wir am 24. September

abstimmen, entspricht zwar nicht in allen Teilen den Idealvorstellungen der SP. Die Heraufsetzung des Frauenrentenalters ist bedauerlich. Die Reform bringt jedoch insgesamt einen Ausbau der AHV, was zu begrüßen ist.

Es ist bemühend, dass die Gegner der Reform einen Generationenkonflikt herbeireden, den es so nicht gibt. Die Werbung gegen die Rentenreform, die wir auf jeder Postautofahrt lesen müssen, ist irreführend. Sie verdeckt nur die Tatsache, dass diejenigen, die immer von Eigenverantwortung schwafeln, lieber in die eigene Tasche wirtschaften, als sich an einem Solidaritätswerk zu beteiligen. Es kann doch niemand ernsthaft behaupten, dass die geplante Reform eines der reichsten Länder der Welt in eine Krise stürzen würde.



Wo steht Wohlen heute?

Von Bänz Müller, Gemeindepräsident Wohlen BE

Bereits neigt sich in Wohlen das vierte Jahr mit einem SPplus - Gemeindepräsidenten dem Ende zu. Dies gibt Gelegenheit, zurück zu blicken und Rechenschaft abzulegen, was sich in diesen vier Jahren getan hat. Was haben wir erreicht? Wo stehen wir heute? Ein Blick zurück schärft den Blick in die Zukunft.

Als Erstes hat das Präsidialdepartement die Leitung des Projektes zur Umsetzung der Wohn- und Bodenpolitik übernommen. Viel ist seither in Bewegung gekommen. Ende 2014 lag die Einwohnerzahl unter 9000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Mittlerweile sind wir bei über 9200 angelangt, Tendenz steigend. Die Überbauungen «Capella Wohlensee», «vis-à-vis Wohlen» und «Uettligen West» sind nur einige der Projekte, welche bereits umgesetzt oder in Planung sind. Alle verfolgen das gleiche Ziel: In der Gemeinde mehr Wohnraum zu schaffen.

Im Asylbereich haben wir kantonsweit für positive Schlagzeilen gesorgt. Es ist uns in der schwierigen Zeit rund um die enorm hohen Asylzahlen gelungen, eine Lösung zu finden, die sowohl den Bedürfnissen der Bevölkerung als auch der Asylsuchenden entspricht. Heute leben in Wohlen um die 120 Personen, welche sich im Asylverfahren befinden. Wir konnten diese Personen oberirdisch in verschiedenen Wohnungen und Häusern unterbringen. Wir betrachten das als eine würdigere Lösung als die vom Kanton angeordnete unterirdische Unterbringung. Dies ist nicht nur das Verdienst der politischen Gemeinde. Sowohl die Kirchgemeinde, die Zivilgesellschaft und eine private Stiftung haben sehr aktiv und vorbildlich zur heutigen, sehr positiven Situation beigetragen.

Auch die politischen Strukturen der Gemeinde Wohlen wurden inzwischen überprüft. Die Bevölkerung setzte sich intensiv mit Fragen wie der Einführung eines Gemeindeparlaments an Stelle der Gemeindeversammlungen, der Anzahl GemeinderätInnen und dem Vollamt des Gemeindepräsidenten auseinander. Die heutige Lösung ist für die Zukunft weiterhin richtig.

Im Bereich Energie hat sich enorm viel getan. Dank der Solarinitiative der SPplus hat sich die Gemeinde verpflichtet, bei eigenen Neubauten und Dachrenovierungen Photovoltaikanlagen zu montieren. Der Wärmeverbund Kapelenring ist auf der Zielgeraden. Über 3000 Personen bekommen die Möglichkeit, die Energie für Warm- und Heizwasser direkt via Wärmetauscher aus dem Wohlensee zu beziehen. Wir freuen uns über dieses Leuchtturmprojekt im Kanton Bern, welches dank der Unterstützung und visionären Haltung der Gemeinde zu Stande kommt. Dasselbe gilt für den Wärmeverbund Uettligen, welcher via Holzschnitzelheizung Energie für ganz Uettligen liefern kann. Mit der Beteiligung der Gemeinde am Aktienkapital übernimmt sie eine Leaderposition im Bereich der erneuerbaren Energien. Dies gilt auch für das Solarkraftwerk Wohlen (SOKW). Die Neuausrichtung führt dazu, dass das Solarkraftwerk aktiv Projekte mitträgt, umsetzt und finanziert. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Energiepartnern ist erfolgreich. Bis in einem Jahr werden sämtliche Strassenlampen auf LED-Technologie umgerüstet sein. Mit diesen Entwicklungen übernimmt die Gemeinde zunehmend eine Vorbildfunktion.

Die Finanzen sind unter Kontrolle. Erstmals seit fünf Jahren resultierte Ende 2016 ein beachtlicher Gewinn von Fr. 850'000.–.

Die Infrastruktur der Informatik an den Schulen wurde an die heutigen Anforderungen der Schule angepasst. Nun ist es möglich, allen Kindern den Zugang zum Internet zu gewährleisten. Nur so können die neuen Lehrmittel zielgerichtet eingesetzt werden.

Die Partizipation, der aktive Einbezug der Bürgerinnen und Bürger in Entscheide, Projekte und Prozesse, ist mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden. Erinnerung sei an die erfolgreichen Publikumsveranstaltungen zur Entwicklung Uettligen West, zur Asylproblematik, zum Standort der Seepolizei oder zum Projekt Wärmeverbund. Sie alle zeigen, dass in unserer Gemeinde auf hohem Niveau diskutiert, politisiert und gestritten wird. Daraus können mehrheitsfähige, solidarische und tragfähige Lösungen entstehen.

In der Region Bern hat sich die Gemeinde Wohlen den Ruf einer fortschrittlichen, aktiven und bürgernahen Gemeinde erworben. Wohlen ist zu einem Vorbild geworden. Wir sind heute regional besser verankert als je zuvor. So konnte der Gemeindepräsident in der Geschäftsleitung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland Einsitz nehmen.

Abschliessend ein Blick in die Zukunft. Das Projekt zur Optimierung der Verwaltungsstrukturen ist bereits gestartet. Weitere Energieprojekte, eine aktive Wohnraumpolitik und eine verbesserte regionale Vernetzung stehen an. Wir sind bereit für die Zukunft: Wir packen sie motiviert an, kraftvoll und erfinderisch.

Schiessplatz Bergfeld

Die SPplus hat vom Memorandum, das von Herrn U. Friederich verfasst worden ist, Kenntnis genommen. Da sich gemäss dieser rechtlichen Beurteilung die allermeisten Kompetenzen beim Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) befinden, haben wir dieser Behörde die drängenden Fragen gestellt. Unser Brief kann auf www.spplus-wohlen.ch eingesehen werden. Am gleichen Ort wird auch die Antwort des AGR publiziert werden. Wir bleiben dran!

Stimmfreigabe zur Initiative «Tafelsilber nicht verscherbeln – gemeindeeigenes Land ist unverkäuflich»

Die SPplus hat intensiv und kontrovers über die Initiative diskutiert. Grundsätzlich bringen viele Mitglieder dem Begehren grosse Sympathien entgegen, weil die Zielrichtung stimmt. So würde sich die SPplus vehement wehren gegen einen Verkauf der wenigen noch im Gemeindebesitz befindlichen grösseren Grundstücke (Parkplatz neben dem Gemeindehaus, Viehschauplatz Uettligen). Unglücklich sind wir über die wenig durchdachte Formulierung des Initiativtextes, der sehr starr

daher kommt und gerade im Klein- und Kleinstbereich, z.B. im Zusammenhang mit Strassensanierungen, dem Gemeinderat die nötige Handlungsfreiheit entzöge. Der Gemeinderat hätte es in der Hand gehabt, einen Gegenvorschlag zu formulieren, der z.B. eine Untergrenze definiert hätte. Gerade im Zusammenhang mit der neuen gemeinderätlichen Strategie zur Bodenpolitik hätte eine Reaktion mit dem Charakter einer Gesamtschau erwartet werden dürfen. Trotz grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem vordringlichen Ziel der Initiative, Gemeindefland im Besitz der Allgemeinheit zu behalten, beschloss die SPplus die Stimmfreigabe, weil wir die abschliessende Regelung von Detailfragen auf Verfassungsstufe als falsch, im Einzelfall sogar als entwicklungshemmend beurteilten.

Eva Zanetti Ogniewicz (Gemeinderätin) und Bänz Müller (Gemeindepräsident) leisten im Namen der SPplus eine hervorragende Arbeit für Wohlen.

(Foto: Markus Beyeler)



Gemeindewahlen vom 26. November

Liste 5, SP Frauen



Eva Zanetti Ogniewicz, SP
(bisher) 1964, Primarlehrerin/Musikpädagogin, Säriswil
«Der Erhalt von Landschaft, Natur und Liegenschaften liegt mir am Herzen: Dafür setze ich mich ein.»



Julia Bosson, parteilos
1997, Studentin, Hinterkappelen
«Weil junge Frauen auch etwas zu sagen haben.»



Mariann Halasy-Nagy Liratni, SP 1973, Sozialanthropologin, Hinterkappelen
«Aufeinander zugehen, gemeinsame Lösungen entwickeln; dafür mache ich mich stark.»



Karin Messerli, SP
1964, Kindergärtnerin/Maskenbildnerin, Hinterkappelen
«Für ein gutes Miteinander aller Bevölkerungsgruppen. Für eine zeitgemässe, persönliche und aufbauende Schule.»



Karen Peterer, parteilos
1985, Medizinische Praxisassistentin, Hinterkappelen
«Familienfreundliche Quartiere, bezahlbare Wohnungen und kulturelle Vielfalt.»



Céline Tschannen, parteilos
1996, Studentin Betriebswirtschaftslehre, Innerberg
«Für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und etwas mehr Farbe im Gemeinderat.»

Kandidaturen Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission (GEPK)



Helena Dali, parteilos (bisher)
1962, Lic. phil. I, Evaluatorin und Unternehmerin, Hinterkappelen



Hanspeter Kiener, SP (bisher)
1956, Richter am Obergericht des Kantons Bern, Hinterkappelen



Peter Schwab, SP
1953, Dr. phil. nat., Professor für Informatik BFH (pens.), BSPV, Hinterkappelen

Sie stellen sich zur Wahl

Liste 6, SP Männer



Bänz Müller
Gemeindepäsident



Christof Berger, SP
1959, PR-Redaktor/Grafiker, MVB, Syndicom, KABBA, Hinterkappelen
«Wohlen hat als zentrumsnahe Gemeinde viel Potenzial, das noch weiter ausgeschöpft werden will.»



Jonas Cina, parteilos
1998, Schüler, Hinterkappelen
«Ich will mich für ein breites und nachhaltiges Bildungsangebot in der Gemeinde Wohlen einsetzen.»



Michael Peterer, SP
1986, Physiker, Dr. sc./Consultant, Vorstand SPplus Wohlen, Hinterkappelen
«Bezahlbare Wohnungen. Steuergerechtigkeit. Nachhaltige Bildung und gelebte Gleichstellung: Unser Wohlen.»



Lukas Reinhard, SP/JUSO
1996, Student Sozialwissenschaften, UNIA, Hinterkappelen
«Damit die Jugend eine junge, soziale und weltoffene Stimme im Gemeinderat erhält!»



Fred Scholl, SP
1951, pens. Gewerkschaftssekretär, Wahlkader, SP60+, PVB, Hinterkappelen
«Ich will mithelfen, Wohlen weiter zu entwickeln, und setze mich für pragmatische Lösungen ein.»



Luciano Wayan Stettler, parteilos
1994, Elektroingenieur, akt. Zivildienst, Innerberg
«Für eine soziale und offene Gemeinde.»

Stv. Gemeindeversammlungsleiter



Fred Scholl, SP
1951, pens. Gewerkschaftssekretär, Wahlkader, SP60+, PVB, Hinterkappelen

Einladung zur Meinungsbildung

Von Ueli Corrodi, Vizepräsident SPplus Wohlen

Seit sechs Jahren organisiert die SPplus in der Gemeinde das Politcafé, ein Gefäss zur politischen Meinungsbildung. Die Anlässe mit Podiumsdiskussion und anschliessendem Miteinbezug des Publikums sind immer überparteilich angelegt und dienen dazu, verschiedenen Positionen, auch gegensätzlichen, eine Stimme zu verleihen. Extrempositionen sind ausgeschlossen. So werden verschiedene Fragestellungen, für die im politischen Alltag kaum Zeit und Gelegenheit für eine weitergehende Diskussion vorhanden ist, einer breiteren Öffentlichkeit auf eine unterhaltsame Art präsentiert. Die Veranstaltungen sind zwar von einer bestimmten Partei, der SPplus, initiiert, haben aber die eindeutige Absicht, die Meinungsvielfalt zum Ausdruck zu bringen.

Im Laufe der Zeit entstand unter diesem Ansatz eine Plattform zur Pflege der demokratischen Gesprächskultur in Auseinandersetzung verschiedener politischer Haltungen. Und diese gibt es natürlich auch in unserer Gemeinde. Erinnert sei beispielsweise an den Konflikt zwischen individueller Freiheit und staatlichen Eingriffen. Wir verstehen diese zwei Begriffe nicht als Gegensätze, sondern als sich gegenseitig ergänzende Positionen. Unseres Erachtens kann nur ein mündiger Bürger verantwortlicher Teil eines funktionierenden Staatswesens sein und nur ein starker Staat die Freiheit seiner Bürger garantieren. Vor diesem Hintergrund wurden in den letzten Jahren am Politcafé anhand konkreter Themen entsprechende politische Grundwerte zur Diskussion gestellt.

Wir bekennen uns als SPplus mit den Veranstaltungen des Politcafés zu einer bürgernahen und fairen Auseinandersetzung, bei der die verschiedenen Positionen offen dargelegt werden. Natürlich

Lisa Stalder (Der Bund) moderiert das Politcafé mit Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey (SP) und Martin Landolt, schweizerischer Parteipräsident der BDP.
(Foto: Ursula Brunner)



vertreten wir als sozialdemokratische Partei bestimmte Meinungen, ohne den Anspruch zu erheben, besser als andere Parteien zu wissen, was für unsere Gemeinde richtig sei.

So blicken wir mit Befriedigung und einem gewissen Stolz auf die vergangenen Anlässe zurück. Zur Sprache kamen «Mühleberg II», «Die käufliche Schweiz», «Islam und Demokratie», «Schule», «Gemeindefusionen», «Siedlungspolitik», «Wert des Gemeinwesens», «Energiewende», «Europa», «Wohnraum schaffen», «Kirche und Staat», «Flüchtlinge unter uns», «Wohlen wohin?».

Titel wie «Bleibt die Kirche im Dorf?», «Wohlen 2020: Fusioniert, organisiert, isoliert oder abserviert?», «Wohlen 2020: Überheitzt oder unterkühlt?», «Wohlen 2020: Überbaut und überbevölkert oder überaltert und überschuldet?» machten uns besonders Spass und motivierten uns immer wieder, einen nächsten Anlass an die Hand zu nehmen. Auch an illustren Gästen, welche auf dem Podium Platz nahmen, mangelte es uns nicht: Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey; NR Regula Rytz, schweizerische Parteipräsidentin der Grünen; NR Martin Landolt, schweizerischer Parteipräsident der BDP; NR Beat Jans, SP; SR Werner Luginbühl, BDP; RR Andreas Rickenbacher, SP; RR Bernhard Pulver, Grüne;

RR HJ. Käser, FDP; RR Chr. Neuhaus SVP; Prof. R. Schulze, Islamwissenschaftler der Uni Bern. Daneben engagierten sich viele amtierende und ehemalige Gemeindepräsidenten und GemeinderätInnen, die hier nicht alle namentlich erwähnt werden.

Mit der Organisation des Politcafés illustrieren wir, was uns am Herzen liegt: eine offene, demokratische Schweiz für alle Bewohner dieses Landes, fair gegenüber Benachteiligten und MigrantInnen, grosszügig gegenüber sozial Schwachen und Behinderten, aufgeschlossen, innovativ und zukunftstauglich. Mutig, nicht übermütig; selbstbewusst, nicht überheblich; mächtig, nicht allmächtig. Wir bekennen uns mit dem Politcafé zu den Menschenrechten, zum Minderheitenschutz, zu gleichen Rechten für Mann und Frau. Erfüllt vom Wert unserer Staatsform setzen wir uns für eine starke und solidarische Schweiz ein, welche sich gegenüber Europa als gesprächsbereit und verlässlich erweist.

Fast unnötig zu sagen, dass am Politcafé, wie es der Name sagt, auch fürs leibliche Wohl gesorgt wird, indem mit Süßem, Rezentem und Flüssigem verschiedener Farbe leibliche Bedürfnisse gestillt werden. Und wenn es die Bescheidenheit nicht verböte, könnte man sagen, dass mit dem Politcafé der eidgenössische Geist nahe herbeigekommen sei.